

HANDEL Die Kleinstadt Aschersleben setzt auf eine »Analoge Agenda«. Veranstaltungen sollen für Attraktivität und Aufenthaltsqualität sorgen. Atmosphäre, Authentizität, Aura lauten die Schlagworte der Neuerfindung.

Die analoge Agenda für eine neue Handelskultur

„Lasst den Quatsch!“ Die klare Ansage klingt Martin Lampadius noch immer im Ohr. Der Vorsitzende der Kaufmannsgilde Aschersleben hatte mit seinen Einzelhandelskollegen in der Kleinstadt am Nordostrand des Harzes ehrgeizige Pläne, mit einem regionalen Online-Angebot die Abwanderung der Kunden zu großen Online-Shops zu stoppen.

Das Kopfschütteln darüber kam von Wolfgang Christ: „Ihr werdet nicht das Amazon von Aschersleben.“ Der Architekt und Stadtplaner Christ ist in der Region bekannt aus seiner Zeit als Professor an der Bauhaus-Universität in Weimar und ein gefragter Gesprächspartner etwa bei IHK-Veranstaltungen in Magdeburg und Halle. Der einzige Weg sei, so sein Rat an die Ascherslebener Kaufmannsgilde, die Stadt attraktiver zu machen.

Handel spürt Strukturwandel

Die äußeren Voraussetzungen sind nicht schlecht: Aschersleben verfügt über ein mittelalterlich geprägtes Stadtbild und eine Einzelhandelszentralität von über 100, heißt: Der Standort bindet deutlich Kaufkraft aus den umliegenden Einzugsgebieten. Die Stadt kämpft allerdings immer noch mit den Disruptionen der „Wende“. Nach dem Ende der DDR wurden Anfang der 1990er Jahre große Industrieunternehmen, eine Papierfabrik, ein Textilproduzent und ein Karosseriewerk geschlossen, verbunden mit einem massiven Abwanderungseffekt.

Die Einwohnerzahl hat sich mittlerweile auch durch Eingemeindungen bei 27.000 Einwohnern stabilisiert, allerdings ist die Kaufkraft beeinträchtigt durch eine immer noch zweistellige Arbeitslosenquote.

Die Umbrüche haben Spuren in der Einzelhandelslandschaft hinterlassen. Als Ende 2002 die letzte Buchhandlung dicht macht, ruft dies die Wirtschaftsförderer der Stadt auf den Plan, schon weil dies nicht zum neu gepflegten Image als Schul- und Behördenstadt passt. Auch Martin Lampadius ist dabei, animiert seinen buchaffinen Schwiegervater Friedrich Steinmetzer zur Gründung des heutigen Buchhauses am Markt. Die Buchhandlung wurde mittlerweile von seiner Tochter Beatrix Lampadius übernommen, die allerdings als Orchestermusikerin und Musikpädagogin nicht aktiv im Unternehmen mitarbeitet.

Das Kaufmännische der Buchhandlung hat Martin Lampadius, hauptberuflich Geschäftsstellenleiter beim Dumont-Anzeigenblatt-Verlag Wochenspiegel, im Blick. Der sagt, er sei nicht unzufrieden, kann sich aber auch den Branchentrends nicht entziehen: Die 180-qm-Buchhandlung, Mitglied der eBuch-Genossenschaft und angeschlossen ans Genialokal-Onlineshop-System, erwirtschaftet rund 500.000 Euro mit leichten Rückgängen im Kerngeschäft, die durch die leichten Online-Zuwächse nicht kompensiert werden.

Die Stammkundschaft ist wohl treu, aber der örtliche Einzelhandel spürt insgesamt die Erosion durch den Online-Handel. Auch in Aschersleben waren die Einkaufsstrassen und Läden schon mal besser frequentiert. Dafür drehen die Paketdienste ihre Runden. Die Ascherslebener Kaufmannsgilde hat Handlungsbedarf.

Zusammenarbeiten oder untergehen

Die Gilde ließ sich von Wolfgang Christ bei ihren ambitionierten Online-Plänen ausbremsen, der sollte dann aber auch eine

Aschersleben-Panorama (auf der rechten Seite):

- Autorenlesung im Buchhaus am Markt mit Krimi-Autor Stephan Ludwig („Zorn“, Fischer)
- Anlauf zu einem monatlichen Bio- und Bauernmarkt
- Mittelalterlich geprägtes Stadtbild (Rathaus)
- City-Inszenierung mit „Lichtereinkauf und langer Abendöffnung
- Kaufmannsgilde-Vorstand Martin Lampadius, dessen Familie auch die Buchhandlung am Markt gegründet hat.



10 Leitsätze für die »Analoge Agenda«

Zehn schlagwortartige Leitsätze sollen helfen, die Analoge Agenda des stationären Handels in Zeiten des digitalen Strukturwandels in die Praxis umzusetzen. Adressat sind alle, die an der Entwicklung von Stadt und Handel mitwirken:

1. Liebe DEINE Stadt.
2. Stelle alles auf den PRÜFSTAND.
3. Begreife das Internet als ÖKOsystem.
4. Serviere WEIN statt Wasser.
5. Begreife die Innenstadt als MITTE für alle.
6. Mach die STRASSE zum real existierenden sozialen Netzwerk.
7. Mach Deinen Laden zum FLAGSHIP Deiner Stadt.
8. Mach Deine Stadt zur MARKE.
9. Investiere in SCHÖNHEIT.
10. Handele als TEAMPLAYER.

Quelle: Wolfgang Christ/Urban Index Institut

Alternative liefern. Der Stadtplanungsprofessor wurde beauftragt, eine „Analoge Agenda Aschersleben“ zu erstellen, die er im Sommer 2017 im Kulturzentrum Grauer Hof präsentierte. „Zusammenarbeiten oder zusammen untergehen“, fasste die „Mitteldeutsche Zeitung“ die Botschaft von Wolfgang Christ zusammen, der für pointierte Einlassungen bekannt ist und für ein radikales Umdenken von Händlern, Vermietern und Kommunen wirbt.

In einem großen buchreport-Interview hatte der Stadtplaner sogar für eine „neue Gründerzeit“ plädiert. Damit hat er auch das Motto für eine buchreport-Veranstaltung am 1. März in Dortmund gesetzt („Innenstadt und Handel: Chancen einer neuen Gründerzeit“), bei der Christ der Keynote-Sprecher ist (s. Kasten auf S. 13).

Eine Agenda für den Stadthandel

Die „Analoge Agenda Aschersleben“ ist eine Fallstudie für die Optionen des lokalen Einzelhandels. Ausgangsthesen:

- Die Zukunft des Handels wird sich im Ökosystem des Internets abspielen mit der Tendenz der Ablösung des stationären Handels traditioneller Prägung.
- Allein Unternehmen mit entsprechendem Know-How, Kapital und Marktzugang werden in der Lage sein, die Potenziale der Digitalisierung effizient und effektiv auszuschöpfen.
- Die „kleinen“ Einzelhändler spielen in einer anderen Liga. Der Stadthandel braucht eine eigene Agenda im digitalen Wandel.

Christ entwickelt Ziele und Wege für einen konkurrenzfähigen stationären Han-

del mit Eigenschaften, die das Internet nicht bieten kann, mit einer Handelskultur mit dreifachem A: Atmosphäre, Authentizität und Aura. Für Aschersleben werden Projektbausteine vorgeschlagen, die die Stadtmitte analog stärken sollen. Dabei macht der Stadtplaner klar, dass „in die Stadt gehen“ nicht mehr in erster Linie von der Motivation des Einkaufens getragen wird (s. Agenda-Auszüge beginnend auf der rechten Seite).

Lichtereinkauf und Grüner Markt

Ist das Papier geduldig oder weht bereits der „Agenda“-Wind durch Aschersleben? Kaufmannsgilde-Vorstand Martin Lampadius spricht von einem neuen Blick auf die Stadt und dem Versuch, sie „mit allen Sinnen“ erfahrbar zu machen. Die im Sommer 2017 vorgestellte Agenda gilt im übrigen als langfristig angelegtes Projekt. Bisher sind kleine demonstrative Maßnahmen verwirklicht worden, die die Beteiligten bindet:

- Ende 2017 ist die Stadt erstmals weihnachtsbeleuchtet worden.
- Der „Lichtereinkauf“ zum Adventstart mit langer Abendöffnung, Glühwein, Gebäckem und Musik wird weiter kultiviert.
- Ein Bio- und Bauernmarkt („Grüner Markt“) soll einmal im Monat in die Stadt locken, ist allerdings abhängig von den Marktbeschickern.
- Mehr Parkbänke sollen die Aufenthaltsqualität erhöhen.

„Alles nichts Außergewöhnliches, aber kleine Bausteine“, sagt Lampadius, der ansonsten versucht, die Einzelhändler in Sachen Öffnungszeiten und bei der Abstimmung über verkaufsoffene Sonntage auf eine Linie zu bringen. Und: Die Stadt hat immerhin kürzlich einen hauptamtlichen City-Manager bestellt.

Dem Appell von Stadtplaner Wolfgang Christ, dass sich alle Beteiligten in der Stadt als Teamplayer verstehen mögen, werde zunehmend gefolgt. Mit jeder erfolgreichen Aktion wachse auch die Bereitschaft von Filialbetrieben, sich zu beteiligen.

Profitieren soll natürlich auch die eigene Buchhandlung, wobei Martin Lampadius weiß, dass Bücher und das Lesen derzeit unabhängig von der Einzelhandelsszene Gegenwind spüren. Es gebe zu viel „Zeiträuber“ für die Ruhe fordernde Buchlektüre.

Thomas Wilking wilking@buchreport.de